

Sicherheitsmann mich auch schon zum Ausgang. Von jedem Tisch, den wir dabei passierten, und vom Barbereich musterte man mich, als wäre ich eine Verbrecherin oder so was. Es war der wohl erniedrigendste Augenblick meines Lebens.

Ich liebte das *Black Birch*. Jason und ich waren einmal im Monat hergekommen, und wir kannten die Speisekarte in- und auswendig. Seitdem ich einundzwanzig war, kamen wir sogar her, um an der Bar Drinks zu trinken. Hier hatte ich Jasons Eltern kennengelernt, und hier hatte sogar unser erstes Date stattgefunden. Wir hatten unsere

Jahrestage hier verbracht, und zu besonderen Anlässen hatte Jase mir immer einen Drink spendiert.

Tja, anscheinend war sein heutiges Anliegen so besonders für ihn gewesen, dass er mir meinen liebsten Drink spendieren musste.

Bitterkeit stieg in mir auf. Erica war meine Freundin. Sie war in meiner Lerngruppe, und ich hatte sie zu Beginn des Semesters meinen Freundinnen vorgestellt, sie in unsere Gruppe integriert und sie zu den Mädelsabenden eingeladen. Sie wusste alles über Jase und mich. Jeden noch so kleinen Herzschmerz hatte sie sich angehört, wie eine gute Freundin das eben tat, und

hatte mir immer wieder den Rücken gestärkt.

Ihr Verrat grub sich so fest in meine Brust, bis ich das Gefühl hatte, nicht mehr atmen zu können.

Ich stolperte vor die Tür, als der Sicherheitsmann mich losließ, und drehte mich zu ihm um. Ich musste ein bezauberndes Bild abgeben. Fleckige Wangen, glasige Augen und zitternde Hände.

»Tut mir leid«, sagte ich kleinlaut.

Er schwieg und verschränkte bloß die Arme vor der Brust. Ich entdeckte ein Geschirrtuch, das in seine Hosentasche gesteckt war.

Das wurde ja immer besser. Er war kein Sicherheitsmann. Er war

der Barkeeper, und wenn ich es richtig verstanden hatte, war dieser auch der Besitzer des *Black Birch*.

Ich stöhnte auf und rieb mir mit den Händen über das Gesicht. Ich wusste, was auf mich zukam, doch ich musste es von ihm hören. »Habe ich Hausverbot?«

Der Mistkerl lachte tatsächlich auf. »Und wie Sie Hausverbot haben. Schönen Abend noch, Miss.«

»Aber ich -«

Er zog die Tür hinter sich zu und ließ mich verstummen.

Bewegungsunfähig stand ich da. Die Geräusche aus dem *Black Birch* drangen nur noch gedämpft zu mir durch, irgendwo in der Nähe hupte

ein Auto, und das leise Rauschen eines Flugzeuges vibrierte weit über mir in der Nacht.

*Einatmen.*

*Ausatmen.*

*Einatmen.*

*Du schaffst das.*

Ich konnte nicht glauben, dass das gerade wirklich alles passierte. Das war ein böser Traum, weiter nichts. Zwischen Jason und mir lief es doch gut. Das *musste* ein böser Traum sein. Ich konnte Menschen einschätzen, dafür hatte ich schon immer ein Gespür gehabt. Ich kannte meinen Freund. Wir hatten einfach so gut zusammengepasst. Er, der begabte Quarterback, und ich ...